

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt 1,20 Mark pro Quartal. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, Feuersbrunst, Überschwemmung) ist die Verantwortlichkeit des Verlegers ausgeschlossen. Die Redaktion ist für die Rücknahme von Beiträgen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücknahme von Beiträgen nicht verantwortlich.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung vertritt die Interessen des Gemeinderates und amtl. Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.

Verlagsleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Das Papier ist aus dem Holz der Buchen hergestellt. Die Druckerei ist für die Rücknahme von Beiträgen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücknahme von Beiträgen nicht verantwortlich.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 127

Sonntag, den 27. Oktober 1929

28. Jahrgang

Derlches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Oktober 1929.

Am Sonntag ist es Herrn Bäckermeister H. Hiller und Gemahlin vergönnt das schöne Fest der Silberhochzeit zu feiern. Auch hiermit entbieten wir dem Jubelpaar herzlichsten Glückwunsch und beste Wünsche für die Zukunft.

Durch Unachtsamkeit lief am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr ein etwa 15 Jahre alter Glasarbeiter am Gasthof „Fisch“ einem ausländischen Motorradfahrer ins Rad. Der Jugendliche trieb eine Fleischwurst an einem Bein und wurde von Mitgliedern der hiesigen Arbeiter-Samariter-Kolonie zum Arzt und, nachdem die Wunde genäht worden war, in seine Wohnung transportiert.

Wie aus dem Inverantell ersichtlich findet Sonntagabend und Sonntag in dem Ausflugshotel „Bachbergshöhe“ ein Winterfest statt, welches seine Anziehungskraft auf die hiesige Einwohnerschaft, vor allem am Sonntag wo in der Diele Tanzbetrieb ist, nicht verfehlen dürfte.

Dresden. Da das Sturmglöckchen mit den Kirchenglocken bei Schandfeuern angehängt der zur Verfügung stehenden modernen Mittel für Feueralarm überflüssig sei, unter Umständen sogar, einen unerwünschten Einfluss auf die Bevölkerung hervorrufe, diese unnötig beunruhigen und auch die Feuerlöschfähigkeit fördern könne, hat das Ev.-luth. Landeskonfessionsamt angeordnet, daß das Sturmglöckchen mit den Kirchenglocken bei Ausbruch von Schandfeuern nur im Einvernehmen mit den örtlichen Feuerpolizeiorganen vorzunehmen werden darf.

Leipzig. Eine 40 Jahre alte Buchhalterin wurde morgens im Hofe ihres Wohngrundstückes in der Eisenstraße tot aufgefunden. Die Frau galt als schwermütig und es wird daher angenommen, daß sie in der Nacht zum Fenster hinausgestürzt ist.

Leipzig. Der 60 Jahre alte Gastwirt Kar. W. hat sich in seiner Wohnung erschossen. Als Grund wird ein schweres Herzleiden angegeben. — Die 18 Jahre alte lernende Pelzstickerin Linda Schay, in Hühner-Ehrenberg, wird seit dem 18. Oktober vermisst. In einem hinterlassenen Brief hat sie zum Ausdruck gebracht, daß sie aus dem Leben scheiden will.

Leipzig. Auf einem Neubau in der Vorstraße ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Einem dort Beschäftigten fiel aus ziemlicher Höhe ein Klumpen Zement, der sich gelöst hatte, auf den Kopf. Der Mann wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Der 22 Jahre alte Arbeiter Max Trillisch, der eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, war im Juli d. J., nachdem ihm ein Urlaub abgelehnt worden war, aus der Strafanstalt hohnredend entwichen. Um sich Geldmittel zu verschaffen, verübte er im August verschiedene Gartenraub- und Diebstahlsdelikte. Er wurde festgenommen und hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht Leipzig zu verantworten. Die Jugend des Angeklagten rettete ihn vor Zuchthausstrafe. Unter Jubilation mildernden Umständen wurde Trillisch zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mühlau. An der Kreuzung der Dorf- und Staatsstraße fuhr ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer stürzte von seinem Sattel, geriet unter ein von Hartmannsdorf kommendes Personenauto und erlitt schwere Verletzungen.

Freiberg. Das Institut für Brennstoffgeologie an der Bergakademie erhielt für ein in Gründung begriffenes Kohlenmuseum einen 95 Zentner schweren Kohlenblock, der einen vollständigen Querschnitt aus dem Grubenfeld des Döhleener Bedens darstellt. Er ist in dem unteren Turmzimmer von Schloss Wolfenstein aufgestellt. Um ihn hineinzubringen, mußte die Wand des Turmes vorübergehend geöffnet werden. Da der Bergbau im Döhleener Beden in absehbarer Zeit seinem Ende entgegengeht, dürfte das Stück in Zukunft noch großen historischen Wert erhalten.

Ehemnitz. Am 18. Oktober geriet ein 55 jähriger Erdarbeiter wegen einer geringfügigen Sache mit seinem Nachbarn, einem 19 jährigen Schuhmacher, in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei schlug der Schuhmacher mit einer Beile seinen Gegner, von dem er sich bedroht fühlte, auf dem Kopf. Der Schlag war so heftig ausgeführt worden, daß der Geschlagene zu Boden stürzte und lange Zeit bewegungslos liegen blieb. Die Schwere der Verletzung ist von dem Geschädigten wohl selbst nicht erkannt

worden, denn er hat noch erst nach vier Tagen in ärztliche Behandlung begeben. Nunmehr ist er in etwa 15 Minuten nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen eines Schädelbruches, der durch den Schlag verursacht sein dürfte, gestorben. Ob der Täter in Notwehr gehandelt hat, konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Zwickau. Bei der Aufführung der Operette Polenblut ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Als sich im zweiten Akt der Operettentenor Max Adler eine Zigarette anzünden wollte, explodierte diese. Da Adler dabei eine Verletzung der Bindehaut erlitt, und auch seine Partnerin erschrocken war, wurde die Vorstellung auf 10 Minuten unterbrochen und konnte erst dann zu Ende geführt werden. Wer Schuld an diesem mehr als üblen Scherz hat, ist noch nicht ermittelt.

Zwickau. Am 1. November d. J. sind 75 Jahre verflossen, daß die heutige Reichsbahnlinie Zwickau I. S. — Gainsdorf unter dem Namen „Staatskohlenbahn“ als erste Teilstrecke der Eisenbahnlinie „Zwickau — Aue — Schwarzenberg“ dem Betriebe übergeben wurde. Die sogenannte Staatskohlenbahn von Zwickau nach Vöckwa — Gainsdorf war 1847 auf Veranlassung der Grubenbesitzer des Zwickauer Kohlenreviers beschossen worden, um den Gruben den direkten Anschluß an das sächsische Eisenbahnnetz zu ermöglichen. Die „Staatskohlenbahn Zwickau — Vöckwa“ war die erste sächsische Eisenbahnlinie, die nach Zustimmung des Landtages 1851-52 auf Staatskosten errichtet wurde. Annaberg. In einer Dolchstiche am Pöhlberg der Braunauer Bergbauverwaltung, die der Jungarbeitergruppe Annaberg angehört.

Ehrenfriedersdorf. Die Tochter zu Tode mißhandelt hat ein hiesiger Arbeiter. Er schlug solange auf die Tochter ein, daß sie an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Der Grund zu dieser abscheulichen Tat soll darin zu suchen sein, daß die Tochter zum wiederholten Male ein uneheliches Kind erwartete.

Oberweitzenthal. Im oberen Erzgebirge ist der Winter mit Schnee und Frost eingezogen. Auf dem Zwickauer Berg beträgt die Schneehöhe fünf Zentimeter.

Am den 9. November.

bleibt er in diesem Jahre noch Feiertag?

Ohne Zweifel besteht bei der Regierung und den Regierungsparteien die Absicht, den 9. November schon in diesem Jahre seines Feiertagscharakters zu entkleiden. Dem steht aber der Wille der Sozialdemokraten gegenüber, diesen Plan mit allen parlamentarischen Mitteln zu zerstören; sie sind in die schärfste Opposition eingetreten.

Im Rechtsausschusse, bei dem die Angelegenheit jetzt liegt, kündigte der Mitberichterstatter Abg. Edel (Soz.) an, daß er auf Erstattung eines schriftlichen Berichtes bestünde, aber noch nicht sagen könne, bis wann er diesen fertiggestellt haben könne. Auch eine zweite Schwierigkeit ist eingetreten. Die Nationalsozialisten haben ihren am Mittwoch zurückgezogenen Antrag auf Aufhebung des 1. Mai als Sonderfeiertag wieder aufgenommen, weil die Deutschnationalen auf ihrem dieselbe Forderung vertretenden Antrage unentwegt stehen bleiben. Nach alledem darf man voraussagen, daß die Aufhebung des Feiertagscharakters des 9. November für dieses Jahr kaum zu erwarten ist. Für nächstes Jahr aber ist die Angelegenheit insofern gegenstandslos, als 1930 der 9. November auf einen Sonntag fällt.

Bei der Festlegung der Tagesordnung für die nächste Vollziehung des sächsischen Landtages am Dienstag, dem 29. Oktober, beauftragten die Sozialdemokraten des sächsischen Landtags die Punkte der Tagesordnung, die sich mit der Aufhebung des Feiertagscharakters des 9. November, beschäftigen, von der Tagesordnung abzusetzen. Eine Zustimmung führt dazu, daß dieser Beschluß Geltung erhält. Die Regierungsvorlage über die Aufhebung des 9. November als Sonderfeiertag, wird also am Dienstag noch nicht zur Beratung gelangen, selbst wenn sie inzwischen im Rechtsausschusse zur Verlesung gelangen sollte.

Die Erwerbslosenfrage.

Aus dem Sächsischen Landtag.

Dresden, den 24. Oktober 1929.

Die große politische Debatte über den Young-Plan wurde in der gestrigen Sitzung noch zu Ende geführt. Sämtliche Anträge wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Im Anschluß daran wurden noch der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Revolutionsfeiertages am 9. November und des

deutschnationalen Antrags auf Aufhebung des Feiertagscharakters auch für den 1. Mai beraten. Die Vorlage und der Antrag wurden schließlich an den Rechtsausschuss verwiesen. Der dritte Punkt der Tagesordnung, die Erwerbslosenfrage, wurde am späten Abend auf den nächsten Tag vertagt.

Zu Beginn der heutigen Sitzung begründete Abg. Raubisch (Soz.) einen Antrag seiner Partei über Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit durch weitestgehende Unterfütterung und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Die Erwerbslosigkeit wachse sich bei einem Teil der Bevölkerung zu einem Dauerzustand aus.

Abg. Graube (Soz.) fragte die Regierung, was sie zu tun gedenke, um die Auswirkungen der Dauerreise zu beseitigen, die Abwanderung und Stilllegung von Betrieben zu verhindern, neue Industrien oder Arbeitsmöglichkeiten nach Sachsen zu ziehen und den Erfordernissen der kapitalistischen Entwicklung Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Ein Regierungsvertreter

erklärte hierzu, die Regierung sei der Meinung, daß der Frage der Arbeitslosigkeit infolge der Abwanderung von ganzen Industriezweigen die ernste Aufmerksamkeit zu widmen sei und daß alle Parteien mit der Regierung zusammenarbeiten sollten, um schwere Schädigungen von der sächsischen Wirtschaft und dem sächsischen Arbeitsmarkt fern zu halten. Da entsprechende Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen noch in der Schwebe seien, würde es die Regierung bezwecken, wenn der Landtag einen Ausschuss bestimmen würde, in dem die Regierung eingehend Bericht erstatten und dann den gesamten für die Wirtschaft besonders bedeutsamen Fragenkomplex praktisch weiter behandeln kann.

Abg. Müller-Weipig (Soz.) verwies auf die durch die Verschmelzung der Großbanken verursachten Auswirkungen für die Angestellten und forderte die Regierung auf, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß der Personalaufbau unterbleibe, daß insbesondere ältere Angestellte nicht abgebaut und Arbeiterlöhnen im Bankgewerbe nicht mehr geleistet werden.

Die Kommunisten beantragten, die sächsischen Vertreter im Reichsrat zu beauftragen, gegen die Verschleierung der Arbeitslosenversicherung Einspruch zu erheben. Ein gleicher Antrag lag auch von der sozialdemokratischen Seite vor.

Ein Regierungsvertreter erklärte zu der Anfrage über die Krisenfürsorge, daß die sächsischen Vertreter in der Reichsanstalt bemüht seien, die Interessen der sächsischen Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft soweit als möglich wahrzunehmen. Inzwischen habe die sächsische Regierung in Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen, daß ein Teil der Bauarbeiter die 28-Wochen-Beschäftigungszeit nicht erfüllen werde, die nötig sei, um den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu erwerben. Die ernste Verschärfung der Arbeitsmarktlage habe die sächsische Regierung veranlaßt, als Notstandsmaßnahme die Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe beim Reichsarbeitsminister zu beantragen.

Finanzminister Weber

erklärte, die Regierung sei nicht in der Lage, weitere Mittel für die Erwerbslosenfürsorge bereit zu stellen. Es seien umfangreiche Pläne für Notstandsarbeiten ausgearbeitet worden. Ihre Durchführung hänge von der Geldbeschaffung ab. Der neueste Bericht des sächsischen Gesandten in Berlin habe stark enttäuscht, weil er jede Hoffnung auf Reichsmittel zerstreuen habe.

Wetterausichten.

Das Nordmeertief weilt vor der norwegischen Küste hat seine südlichen Ausläufer bis zum Mittelmeer vorgedrückt unter gleichzeitiger Ausdehnung nach Westdeutschland. Das Warmluftgebiet ist dadurch nach Deutschland verschoben und auf ein schmales Gebiet unter Bevölkerungszunahme vom Boden abgehoben worden. Vorhersage: Bevölkerungszunahme, wechselnd bewölkt, mit zeitweisen Niederschlägen, Temperaturrückgang.

Sport.

Sonntag, den 27. Oktober

Fußball.

Delfa I. — Jahn I.

Anstoß nachm. 2 Uhr in Delfa.

Zu einem Freundschaftsspiel treffen sich beide Mannschaften in Delfa. Sollte bei Jahn die Witterung ungünstig sein, so ist es möglich, daß Delfa etliche Bälle aus ihrem Tor holen muß.

Kommenden Montag hält der Bezirk Radeberg des Mittelgebirges in der D. T. in der hiesigen Turnhalle unter Leitung des Bezirksjugendwarts einen Volkstonabend ab, zu dem sich die Turnerjugend wie auch Erwachsene recht zahlreich einfinden möchten. Beginn des Abends 8 1/2 Uhr.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. Oktober 1929.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



Betrugs-Skandale allerorten.

Der Prozeß gegen die Klarels erst Frühjahr 1930.

Im Verlaufe des gestrigen Haftprüfungstermins für den Klarel-Buchhalter Lehmann hat die Staatsanwaltschaft mitteilen lassen, daß sie der Überzeugung sei, daß der Fall Klarel ohne Voruntersuchung sich nicht durchführen lasse. Wie wir hören, sind inzwischen auch Verhandlungen mit den Verteidigern angeknüpft worden, die ihre Zustimmung zu der Umstellung des Untersuchungsverfahrens bereits erteilt haben. Bei dem ungeheuren Umfange des Stoffes wird man jedoch sehr wahrscheinlich hier zum ersten Male auch die Voruntersuchung unterteilen müssen. Rechtsanwalt Dr. Puppe hat bereits einen entsprechenden Antrag vorbereitet, der zunächst dem Generalstaatsanwalt zur Prüfung vorgelegt werden wird. In diesem Antrag wird verlangt, daß zur Beschleunigung des Verfahrens mehrere Untersuchungsrichter eingesetzt werden sollen, von denen der eine etwa die Geschichte Klarel betreffende Komplexe, ein zweiter die Anschuldigungen gegen die Stadtbankdirektoren, ein dritter die Beihilfe anderer Personen bearbeiten soll. Auf diese Weise würde es möglich sein, die Voruntersuchung in etwa 6 bis acht Wochen durchzuführen, so daß der Prozeß Klarel noch im Frühjahr des kommenden Jahres zur Durchführung gelangen könnte.

Bruch aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: „In der Angelegenheit der gegen den Abgeordneten Bruhn schwebenden Untersuchung der Partei wegen seiner Beziehungen zu den Gebrüdern Klarel, war ihm gestern von Seiten des Landesverbandes Berlin mitgeteilt worden, daß ein Verfahren gemäß Ziffer 19 der Parteistatuten gegen ihn eingeleitet sei. Daraufhin hat der Abgeordnete Bruhn heute dem Vorsitzenden der zuständigen Parteiorganisation ein Schreiben gesandt, in dem er seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.“

Disziplinarverfahren gegen Berliner Magistratsmitglieder.

Berlin, 24. Oktober. Der Oberpräsident von Brandenburg und Berlin hat am Donnerstag gegen den Stadtkämmerer Dr. Lange, den Stadtrat Busch, die Stadtbankdirektoren Dr. Lehmann und Zehel das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet. Ferner hat der Oberpräsident den Magistrat von Berlin ersucht, einen Beschluß der städtischen Körperschaften herbeizuführen, wodurch die drei Stadtverordneten Rosenthal, Mühlmann und Bunge aus dem Kreditausschuß der Stadtbank abberufen werden. Sämtliche Maßnahmen beruhen auf den Feststellungen, daß die Genannten bei der Kreditgewährung an die Firma Klarel, Kleidervertriebs-Gesellschaft m. b. H., nicht die pflichtgemäße Sorgfalt bei der Wahrnehmung der ihnen übertragenen Aufgaben beobachtet haben.

Bestechungsskandal in Pankow.

Berlin, 24. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, einen umfangreichen Bestechungsskandal, in dessen Mittelpunkt eine Panlower Tiefbaufirma steht, aufzudecken. Die Inhaberin der Firma, die 50 Jahre alte, aus Polen gebürtige Witwe Klotz, hat zahlreiche Beamte der Reichsbahn sowie Beamte des Magistrats Pankow und der Reichspost durch teilweise erhebliche Geldzuwendungen veranlaßt, der Firma Lieferungen für die betreffenden Behörden zuzulassen. U. a. hat ein Bauerrat Arnold vom Betriebsamt Stettiner Bahnhof Zuwendungen für seine schwerverrannte Frau erhalten, und dafür

Aufträge an die Firma befohlen. Zwei abgebaute Beamte des Magistrats Pankow hatten bei der Tiefbaufirma Stellen bekommen und Geschäfte vermittelt. Noch völlig ungeklärt ist die Ueberweisung von 6000 Mark an die Firma für Rechnung des Pankower Magistrats, für die weder ein Auftrag erteilt noch ausgeführt worden ist.

Bier der schuldigen Beamten sind inzwischen dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden: der Obersekretär Kneifel, der abgebaute und später im Klotzischen Betriebe angestellte Magistratsobersekretär Franz Groß, der Telegraphenobersekretär Lebrun und der Telegraphenobersekretär Köttig. Baurat Arnold hat persönlich kein Geld erhalten, sondern nur seine Frau. Von den Zuwendungen hat er aber Kenntnis gehabt. Im ganzen sind bisher 20 Personen zu der Affäre vernommen worden. Außer den genannten vier Beamten und Frau Klotz sind die übrigen wieder entlassen worden.

Unter den Aufsehern, deren Wohlwollen erwünscht war, war es bekannt, daß Frau Klotz beim Begründen in die Hände der Begrüßten einen Fünzig- oder Hundertmarkschein gleiten ließ, der auch willig angenommen wurde. Wie hoch der Schaden ist, der durch minderwertige Lieferungen und durch Ueberbereuerung ange richtet worden ist, ist Gegenstand der Untersuchung bei den betreffenden Behörden.

400000 Mark Fehlbetrag im Fall Cohn

Breslau, 24. Oktober. Nach den weiteren Feststellungen der Breslauer Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des flüchtigen Konkursverwalters Cohn hat sich, wie die Justizpressestelle mitteilt, der Fehlbetrag um etwa 100 000 Mark auf 400 000 Mark erhöht. Die ersten Bücherrevisionen sind beendet, doch sind noch eine Reihe von fragwürdigen Posten zu klären, insbesondere ist die Höhe der Bankschulden festzustellen. Man vermutet, daß der Konkursverwalter Cohn angesichts der müßtergültigen Forderung der Bücher selbst davon überzeugt war, daß seine Vermögenswerte ausreichende Deckung für die Unterschlagungen — denn solche stehen nunmehr als erwiesen fest — finden.

Selbstmordversuch der Frau Cohn.

Breslau, 24. Oktober. Die Ehefrau des flüchtigen Breslauer Konkursverwalters Cohn hat heute einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie eine starke Dosis eines Schlafmittels zu sich nahm. Sie ist in beklagenswertem Zustande dem Krankenhaus zugeführt worden.

Die Reichelsdorfer Unglücksstätte.

Falsche Weichenstellung die Ursache?

Nürnberg, 24. Oktober. Tausende von Menschen drängen sich um die Unglücksstätte bei Reichelsdorf, die ungefähr 300 Meter vor der Station liegt. Dem Beschauf bietet sich ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die beiden Lokomotiven sind ineinandergeschnitten. Die Gleise sind stark verbogen und in die Erde gedrückt. Der Tender der von München kommenden Lokomotive hat das Dach des Postwagens weggerissen. Der Padwagen des Münchener Zuges ist völlig zertrümmert. Der hinter dem Padwagen des Nürnberger Zuges sich befindende Personenwagen zweiter Klasse wurde teilweise eingedrückt. Die folgenden Wagen sind weniger beschädigt. Es war ein großes Glück, daß die Züge nicht in voller Fahrt fuhren. Der Münchener Schnellzug hatte in Schwabach Verspätung erlitten und fuhr bei dem Unglück in einer Schnelligkeit von zehn Stundenkilometern. Der von Nürnberg kommende Zug fuhr schneller. Nach dem Zusammenstoß brach unter den Reisenden eine furchtbare Panik aus.

Alles suchte so schnell wie möglich ins Freie zu gelangen. An dem Rettungswerk beteiligten sich zunächst die unverwundet gebliebenen Mitreisenden und die Reichelsdorfer Bevölkerung, die in Scharen an der Unglücksstätte eingetroffen war. Die erste ärztliche Hilfe wurde von zwei zufällig mitfahrenden Ärzten geleistet. In seinem völlig zertrümmerten Führerstand war der Lokomotivführer des Nürnberger Zuges, Beer, der schreckliche Verletzungen am Unterleib erlitten hat, eingeliegt. Die Rettungsmanuskripten mußten den Unglücklichen mit Schneidebrennern aus seiner furchtbaren Lage befreien, doch hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er, wenige Minuten bevor man ihn bergen konnte, verstarb.

Der Hilfszug der Reichsbahn ist um 11.08 Uhr abgefahren worden und traf wenige Minuten später in Reichelsdorf ein. Auch die freiwillige Sanitätskolonne, Feuerwehr, Landspolizei und Ärzte hatten sich nach der Unglücksstätte begeben. Der Zugführer des Münchener Zuges, der mit starken Quetschwunden in das Stationsgebäude gebracht wurde, gibt falsche Weichenstellung als die Ursache des Unglücks an.

Wie der „Abendkurier“ meldet, erklärte einer der beiden mitfahrenden Ärzte, Dr. Späth, Erlangen, er habe den Eindruck gehabt, das Bahnpersonal habe völlig den Kopf verloren. Niemand habe gewußt, was zu tun sei. In höchster Erregung habe man das Notwendigste zu tun vergessen. Erst das Zutreffen von geistesgegenwärtigen Fahrgästen und Reichelsdorfer Einwohnern habe die erste Hilfe ermöglicht.

Der Fahrdirigentenleiter von Reichelsdorf in Haft genommen.

Nürnberg, 25. Oktober. Der Polizeibericht meldet zu dem Eisenbahnunfall als wahrscheinliche Ursache unrichtige oder unklare und mißverständliche Befehlsausgabe des Fahrdirigentenleiters von Reichelsdorf. Der Fahrdirigentenleiter wurde vorläufig in Haft genommen. Von den Verletzten konnten bereits wieder sechs aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Generaldirektor Dr. Dopfmüller hat am Donnerstagabend die bei dem Eisenbahnunfall Verletzten im Stadt Krankenhaus besucht und sämtlich den Umständen entsprechend wohl befunden.

Neueste Nachrichten.

Die Eintragungen für das Volksbegehren in Berlin.

Berlin, 25. Oktober. Nach einer Mitteilung des Nachrichtenamtes der Stadt Berlin haben sich am Donnerstag in die Listen für das Volksbegehren 11 809 Personen eingetragen. Die Gesamtzahl der Eintragungen in Berlin beläuft sich damit auf 144 001.

Buchhalter Lehmann aus der Haft entlassen.

Berlin, 25. Oktober. Der Buchhalter der K. V. G. Lehmann ist auf Grund des Beschlusses im Haftprüfungsamt am heutigen Vormittag nach Hinterlegung einer Kaution von 16 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Oberbürgermeister Dr. Böß auf der Rückreise.

Neurog, 25. Okt. Oberbürgermeister Böß hat am Bord der „Bremen“ die Rückreise angetreten. In einer schriftlichen Erklärung sagte er seinen herzlichen Dank für die Gastfreundschaft, die so groß gewesen sei, daß er schon deswegen Amerika in bester Erinnerung behalten werde.

Die Wiener Polizei sucht Dr. Aron.

Wien, 25. Okt. Die Wiener Polizei hat umfassende Nachforschungen nach dem flüchtigen Rechtsanwalt Dr. Aron eingeleitet. Der Schaffner des D-Zuges Prag-Wien teilt mit, daß Dr. Aron am 18. des Monats sich in diesem Zuge nach Wien begeben habe. Bisfer konnte noch nicht ermittelt werden, ob Dr. Aron tatsächlich in Wien eingetroffen ist.

Das einsame Haus.

Roman von W. Nicholson.

16 (Nachdruck verboten.)

„Und nun, mein Freund, möchte ich Sie bitten, mir zu erklären, was in des Teufels Namen Sie eigentlich auf meinem Grundstück wollen?“

Die Wirkung, die diese Worte auf Morgan hervorbrachten, kam John einigermaßen überraschend. Der Mann trug alle Zeichen der Erleichterung vor Scham.

„Ach, Sie sind's, Mr. Glenarm,“ sagte er, „wie Sie mich erschreckt haben.“

„Gewiß bin ich es,“ gab John in leicht gereiztem Ton zurück. „Sie haben mir jedoch meine Frage noch nicht beantwortet. Was taten Sie heute abend in meinem Hause?“

Morgan schüttelte lächelnd den Kopf. „Sie wollen mich wohl zum Besen halten, Mr. Glenarm, ich habe Ihr Haus in meinem ganzen Leben noch nicht betreten.“

Morgans weiße Zähne glänzten in einem freundlichen Lächeln. Er hatte seinen Hut weit zurückgeschoben, so daß John ihm voll in die Augen sehen konnte. Die Unschuldsmiene, die Morgan dabei zeigte, war zwar lächelnd, aber John war überzeugt, daß der Mann log. Ohne die Fingerringe von Vate konnte er ihn jedoch nicht überführen.

„Zum mindesten können Sie nicht bestreiten,“ erwiderte John, während er seinen Revolver, den er bereits gefasst hatte, wieder schußbereit machte, „daß Sie sich jetzt auf meinem Grundstück befinden. Sie sind ein Schurke reinen Wassers. Ich sage das mit Vorbedacht und aus voller Überzeugung.“

„Solche Bemerkungen haben schon manchem das Leben gekostet,“ antwortete Morgan.

„Auch nächtliche Schüsse durchs Fenster. Ich muß schon sagen, das war nicht nett von Ihnen.“

„Ich weiß nicht, warum Sie mich allein mit Ihrem Verdacht beharren, Mr. Glenarm. Sie überschätzen mich. Ich bin nur ein einfacher Aufseher von Sommerhäusern.“

„Aber auch ein Lügner, dem ich nicht glauben würde, selbst wenn er auf einen Stoß von Bibeln, so hoch wie diese Mauer, einen Eid ablegte.“

„Besten Dank,“ war die spöttische Antwort.

„Im selben Augenblick hob Morgan die Hand und der Hammer sank durch die Luft, auf John zu. Zur gleichen Zeit feuerte dieser seinen Revolver ab. Der Hammer traf die Kante des Pfeilers, neben dem John sah, derart, daß der Stiel herumschwang und heftig auf Johns Stirn schlug. Bevor dieser von der Mauer herabstürzen und sich auf Morgan stürzen konnte, hatte der Mann die Flucht ergriffen.“

John nahm sofort die Verfolgung auf, mußte sich jedoch alsbald gefehen, daß er gegenüber Morgan, der anscheinend auf dem Grundstück genau Bescheid wußte, im Nachteil war. Trotzdem gab er der Verfolgung nicht auf und blieb erst stehen, als er an das Bootshaus gelangte. Von Morgan war jedoch keine Spur zu entdecken, auch regte sich nicht das leiseste Geräusch, das auf die Richtung seiner Flucht hätte hindeuten können. John ging zum Hause zurück, diesmal die Schuttmauer entlang. An der Spitze griff er den Hammer auf, der ihm vielleicht nützlich werden konnte. Er fand die Bibliothek hell erleuchtet, wie er sie verlassen hatte, und ließ sich wieder in seinem Stuhl nieder.

Achtes Kapitel.

Die goldene Kette.

Einen Augenblick später trat Vate mit einem Stoß Feuerholz im Arm ein. John sah ihn sorgfältig an, nach irgendeinem Zeichen der Verwirrung, aber der Mann erwiderte keinen Blick völlig unbefangenen und ging seinen Verrichtungen mit dem gewohnten unerschütterlichen Ernst nach. Dann blieb er am Kamin wartend stehen.

„Haben der Herr noch Befehle?“

„Ich glaube nicht, Vate. Abgesehen, hier ist ein Hammer, den ich vor kurzem draußen im Park fand. Wollen Sie ihn ansehen, ob er zum Hause gehört?“ Vate betrachtete das Werkzeug eingehend, dann schüttelte er den Kopf.

„Ans gehört er nicht, aber ich finde öfters Werkzeug, das von den Handwerksleuten liegen gelassen wurde. Soll ich ihn aufbewahren, Herr?“

„Nein, lassen Sie ihn nur hier, vielleicht kann ich ihn gelegentlich gebrauchen.“

John hatte gehofft, daß Vate sich beim Anblick des Hammers verraten würde, aber in dem Gesicht des Dieners hatte keine Muskel gezuckt. Der Mann war, daran zweifelte John nicht mehr, ein vollendeter Heuchler.

„Sie müssen sich manchmal recht einsam fühlen, Vate: gehen Sie nur ins Dorf, wann immer Sie Lust dazu haben.“

„Besten Dank, Mr. Glenarm, aber mir liegt nicht viel daran. Fairvale ist nicht, was man einen Ort der Freude nennen möchte. Ich hätte mir eine kleine Bibliothek für die Abende: mir wird die Zeit nicht lang.“

„Das freut mich, aber der Aufseher drüben in der Sommerkolonie wird sich sicherlich langweilen. Ein schiedlicher Verus das, Sommerhäuser im Winter zu beaufsichtigen.“

„Der Herr meinen wohl Mr. Morgan? Ich begegne ihm gelegentlich im Dorf. Ein sehr achtbarer Mann, wie ich sagen möchte, ohne ihn näher zu kennen.“

Am nächsten Morgen begann John Glenarm mit seiner Arbeit. Er legte sich ein Studienprogramm zurecht und stellte einen Redemitsch auf, den er in einem Wanderschrank entdeckt hatte. Seine Arbeit war, jeden Vormittag bis ein Uhr zu arbeiten und in der übrigen Zeit das Haus zu durchforschen. Vor allem drängte es ihn, dem geheimnisvollen Gebaren seiner Feinde auf den Grund zu kommen.

Morgan interessierte ihn ebensowohl wie Vate und darum sagte er am Nachmittag den Plan, den Mann in seiner Behausung aufzusuchen. Er brachte den Kahn zu Wasser und ruderte damit den See aufwärts. Die Luft war noch warm, aber der Wind, der aus Süden blies, kündigte Regen an. John ließ seine Blicke über den See und die Ufer nach einem Anzeichen von Leben schweifen, besonders nach einem rotmäuligen Mädchen, aber der See war wie ausgestorben. An seinem Ziel angekommen, machte er sich auf die Suche nach Morgan. Nach geraumer Zeit fand er ein kleines Häuschen, halb in einem Dickicht junger Ahornbäume versteckt, das Zeichen der Bewohnerschaft erkennen ließ und daher Morgan's Haus sein mußte. John trat darauf zu und pochte an die Tür, aber nichts reagierte darin. Selbst mehrmaliges Klopfen gegen die Tür und die Fenster brachte keine Antwort. Unverrichteter Dinge trat er den Rückweg an, aber als er aus der Gasse, die das Haus umschloß, auf die Straße trat, wandte er sich noch einmal um und sah, daß sich die Gardine an einem der Fenster bewegte. Dahinter glaubte er einen Augenblick lang das zu einem Grinsen verzogene Gesicht Morgans sehen zu können.

(Fortsetzung folgt.)



Börsenpanik in Newyork.

Newyork, 24. Oktober. Nachdem schon an der Newyorker Mittwochsboerse eine größere Anzahl Papiere starke Kurseinbrüche erlitten haben, haben sich am Donnerstag die Verkäufe aus dem ganzen Lande in riesigem Ausmaß fortgesetzt, so daß von einer Börsenpanik gesprochen werden kann. Besonders die schweren Papiere, wie U. S. Steel-Corporation, ferner Radio-Corporation, General-Motors und General-Electric, sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Das

Eingreifen der Großbanken.

die die angebotenen Aktien teilweise übernahmen, konnte eine Beruhigung des Marktes zunächst nicht herbeiführen. Auf neue Intervention hin trat später eine leichte Erholung und Beruhigung ein. Der Gesamtumsatz betrug rund 8 Millionen Shares.

Der Eindruck in London.

London, 25. Oktober. Das Direktorium der Federal Reserve Bank in Newyork hat sich, wie von dort gemeldet wird, am Donnerstag verlagert, ohne die erhoffte Herabsetzung der Bankrate vorgenommen zu haben. Die Erholung an der Newyorker Börse im Anschluß an die Konferenz führender Bankiers war unzureichend. In sehr vielen Fällen betrugen die Kursrückgänge bis zu 20 Punkten.

Die Katastrophe an der Newyorker Börse wird sich in Großbritannien kaum ernsthaft auswirken. Die verhältnismäßig zuverlässige Beurteilung des Newyorker Bankkrachs sowohl durch das amerikanische Schahamt wie durch die führenden Banktreise in Newyork hat die Zubersticht auf dem Londoner Geldmarkt verstärkt. Abgesehen von den spekulativen Verlusten in den Vereinigten Staaten würden nach Ansicht Londoner Kreise die Kursstürze der beiden Tage aber auch für Amerika von Nutzen sein. Der Newyorker Börsenkrach werde auch eine

Verbesserung des Wertes des Pfundes gegenüber dem Dollar zur Folge haben, sowie vielleicht in kürzester Zeit eine Verbilligung der Geldbedingungen und vielleicht sogar eine Verminderung des Diskontsatzes der Bank von England.

Die Blätter geben dem Newyorker Bankkrach den allergrößten Raum. Durchweg wird darauf hingewiesen,

daß seit dem Oktober 1907 ein ähnlicher schwarzer Tag an der Newyorker Börse nicht mehr zu verzeichnen war und daß selbst die Ereignisse zu Beginn des Krieges gegenüber den geistigen Vorgängen fast belanglos waren. Man schätzt, daß

wenigstens 50 000 kleinere Spekulanten so gut wie ruiniert

sind und die Gesamtverluste viele Milliarden betragen. Die Zahlenangaben schwanken allerdings beträchtlich und zwar zwischen 5 und 100 Milliarden Mark. Betroffen ist, wie verlautet, auch der Vorsitzende der First National Bank, der 22 000 Aktien der Bank in seinem Besitz hält. Da die Aktien gestern um 500 Dollar das Stück fielen, würde sein Verlust nahezu 45 Millionen Mark ausmachen.

20 Millionen Passiven in Kopenhagen?

Kopenhagen, 25. Oktober. Zur Untersuchung der Betrügereien, die zum Volksbanktrach führten, hat die Regierung einen Ausschuss eingesetzt, der auch festzustellen hat, ob Direktor Plum, der bekanntlich Selbstmord verübt hat, Mitschuldige gehabt hat. Inzwischen haben auch mehrere Plum-Gesellschaften ihre Liquidation beschlossen. Die Generalversammlung der Crown-Butter-Export-Co. wird voraussichtlich ebenfalls die Liquidation vorschlagen, da das ganze Aktienkapital verloren ist. Auch in der Aktiengesellschaft der Vereinigten Milch-Co. wurden Verluste festgestellt. Man hoffte jedoch, daß die Gesellschaft ihre Geschäfte wieder fortsetzen könne. Private Schätzungen gehen darauf hinaus, daß die Gesamtverluste der Volksbank, mehreren anderen Banken sowie der Plum-Gesellschaften 10 bis 14 Millionen Kronen bei Passiven von insgesamt 20 Millionen Kronen betragen. In Mitleidenschaft gezogen dürfte auch das schwedische Kapital sein. Das Plum unberechtigterweise im Namen seiner Gesellschaft ausgenommen hat. Es soll sich hierbei um insgesamt 5 1/2 Millionen Kronen aus Deutschland, England, Holland und Polen handeln. Außerdem hatte die Nordische Trust Co. Kapitalien aus Amerika

Die Ursache des Stahlhelmsverbots.

Königsberg, 24. Oktober. Die „Düpreussische Zeitung“ in Königsberg veröffentlicht aus den „Deutschen Führerbriefen“ eine vertrauliche Mitteilung, in der es u. a. heißt:

„In der Erklärung auf die Beschwerde der deutschen Reichstagsaktion aus Anlaß des Verbotes des westdeutschen Stahlhelms, mit der Reichstanzler Müller seinen Kabinettskollegen Severing deckte, ist ein Satz bemerkenswert, in dem festgestellt wird, daß Severing auch die Stellungnahme des auswärtigen Amtes vorher eingeholt und seine Entscheidung erst getroffen habe, als von diesem keine Bedenken geäußert worden seien.“

Nach einer uns zugegangenen Darstellung besteht allerdings ein Zusammenhang mit dem Stahlhelmsverbot und dem Auswärtigen Amt.

In Wirklichkeit entstammt das Verbot nicht einem innerpolitischen preussischen Willen, sondern, wie wir aus jenseitiger Quelle erfahren, der Initiative des Auswärtigen Amtes. Botischer von Soreja habe in der Wilhelmstrasse berichtet, daß die Franzosen das Langenberger Unternehmen des Stahlhelms zum Vorwand nehmen wollten, bei den noch ausstehenden Räumungsverhandlungen Schwierigkeiten zu machen und Garantien zu verlangen. Er habe gleich-

zeitig angeregt, durch eine geeignete Aktion den Franzosen diesen Vorwand zu nehmen.

Herr v. Schubert sei daraufhin zu Severing gegangen und habe um eine solche Aktion ersucht, sei aber von Severing, der im Anfang Bedenken äußerte, an das zunächst zuständige preussische Innenministerium verwiesen worden. Es leuchtet ein, daß hier die Anregung leicht und schnell auf günstigen Boden fiel. Zunächst sondierte aber der Innenminister die Lage. Sein Fachreferent weilt einige Tage vor dem Verbot im Westen und befragte die Vertreter der Regierungs- und Polizeipräsidien, die durchweg Bedenken gegen die Absicht des Verbotes äußerten. Trotzdem erfolgte am Montag darauf die Auslösung.

Eine Erklärung der zuständigen Stellen.

Berlin, 24. Oktober. Von zuständiger Stelle wird der Telegraphenunion hierzu erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, Einzelheiten zu geben. Jedoch sei die ganze Angelegenheit hinreichend geklärt durch das Schreiben des Reichstanzlers an den Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren in Sachen des Stahlhelmsverbots. Darin war bekanntlich zum Ausdruck gebracht, daß der Reichskanzler durch den Reichsminister über das geplante Verbot orientiert und daß auch das Auswärtige Amt zu der Sache gehört worden war.

seinen Feinden als Fleischbeide dargeboten und auf der Mauer das Schicksal herausgefordert. Es war dem jungen Mann zur Gewohnheit geworden, sich durch das Haus zu schleichen, um Vate bei irgendeinem lichtscheuen Akt zu ertappen. Die Tage zogen jedoch eintönig dahin. Morgan hatte sich zwar einige Male gezeigt, aber die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet. Zweimal sah John die rote Wolle durch den Wald schimmern und einmal begegnete ihm das junge Mädchen mit einem kleinen,



Als er mit der Kerze durch die dunkle Halle schritt, hörte er ein sonderbares Geräusch.

dunkelhaarigen Mädchen und wechselte einen kühlen Gruß mit ihm. Selbst auf den bösen Geist im Hause war kein Verlaß; er hatte seine geheimnisvolle Wanderung durch das Haus nur einmal wiederholt.

Beim Durchstöbern der Bibliothek zupfte die Erinnerung an seinen Großvater John immer wieder am Armel. Überall in Regalbänken, die zwischen den Seiten der Bücher steckten, fand er Spuren seines Geistes und seiner liebevollen Sorgfalt. Dies erweckte in John den Gedanken, an der Außenmauer des Hauses oder der Kirche eine Gedentafel anbringen zu lassen. Ein Entwurf nach dem anderen entstand, wurde jedoch verworfen, bis endlich das folgende aus Johns Feder hervorging:

Aus aller Welt.

* Großfeuer bei Sangerhausen. Im dreiflügeligen Getreidespeicher der Firma Witschel bei Sangerhausen brach in der Nacht auf Donnerstag Großfeuer aus. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anliegenden Gebäude und die benachbarten Holzlagerplätze zu schützen, da an eine Rettung des Getreidespeichers nicht zu denken war. In dem Speicher befanden sich etwa 120 000 Zentner Weizen und Gerste und außerdem große Mengen Futtermittel. Der Verstoß auf der Reichsbahnstraße Sangerhausen-Halle, die unmittelbar an der Brandstelle vorbeiführt, kann aber durchgeführt werden, dagegen sind die Telefonleitungen nach Eisenleben und Halle abgeschmolzen. Der Schaden stellt sich auf nahezu eine Million Mark. Ueber die Ursache war bisher nichts zu erfahren.

* Nächtl.ige Zigeunerschlacht in Charlottenburg. In der vergangenen Nacht kam es in Charlottenburg zwischen zwei Zigeunerkämmen zu blutigen Zusammenstößen. Der Streit entstand dadurch, daß sich ein Zigeuner einer Angehörigen des anderen Stammes nach einer Feier in einer Kneipe zu nähern versuchte. Als Waffen wurden alle möglichen Gegenstände benutzt. Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her. Vier schwerverletzte Zigeuner mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Drei von ihnen gelang es, nachdem sie verbunden worden waren, zu entfliehen. Ein Zigeuner erlitten leichte Verletzungen.

* Die Ruhrtruppe freigelassen. Die Justizpresse teilt mit: In der Voruntersuchungsphase wegen Sprengstoffattentate ist heute eine weitere Gruppe von Angeeschuldigten, die sogenannte Ruhrtruppe, Anton Groh und Kurt Rüdorf, aus der Haft entlassen worden, da bei dem jetzigen Stand der Untersuchung zwar ein Tatverdacht auch jetzt noch besteht, aber sowohl Verdunkelungsgefahr wie Fluchtverdacht nicht mehr begründet erscheinen. Gegen den Angeeschuldigten Fritz Rehlum, bei dem stärkere Verdachtsgründe vorliegen, ist die Freilassung von einer Sicherheitsleistung von 30 000 RM. abhängig gemacht worden.

* „Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von Spanien am 13. Uhr wieder über Friedrichshafen eingetroffen und um 13.26 Uhr glatt gelandet. Bei der Ueberfliegung Barcelonas war das Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Postbeutel ab, der in der Avenue St. Jean niedersiel und von einem Passanten zur Hauptpost gebracht wurde. Zwischen dem Kommandanten des Luftschiffes Dr. Cäener und dem Bürgermeister von Barcelona wurden Begrüßungsbotschaften ausgetauscht. 450 Mann standen auf dem Flugfeld bereit für den Fall einer etwa notwendigen Landung. Das Luftschiff überflog darauf Valencia und zog zwei Schleifen über der Stadt. Die Einwohner begrüßten das Luftschiff durch handelläufigen und Lärmerwinken. „Graf Zeppelin“ setzte dann seine Fahrt in Richtung Sevilla fort, wo der Flugplatz Tablada hell erleuchtet war und die Funkstation sich bereit hielt, etwaige Funkprüche des „Graf Zeppelin“ aufzunehmen.

* Autounfall des Generalmajors v. Hammerstein. Generalmajor Günther v. Hammerstein aus dem Reichswehrministerium erlitt gestern abend bei einem Zusammenstoß seines Kraftwagens mit einem anderen auf der Charlottenburger Chaussee nahe der Siegesallee durch Glassplitter Schnittwunden im Gesicht. Die beiden Insassen des anderen Wagens scheinen schwerer verletzt zu sein und mußten sofort in die Charité gebracht werden.

* 39 Bauernhöfe niedergebrannt. Im Dorje Lubowik bei Warschau sind 39 Bauernhöfe durch Feuer vernichtet worden. 320 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 670 000 Zloty.

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne sandte bereits ihre rötlichen Strahlen über die St. Agathen-Schule, als John auf dem Heimweg an der kleinen Bucht vorbeifuhr, wo das Mädchen mit der roten Mütze tags zuvor verschwunden war. Der See hatte dort ein hohes Ufer, an dessen Rand eine steinerne Bank stand, von der aus sich ein weites Ausblick über die Wasserfläche eröffnete. Als John sich darauf niederließ, um bei einer Pfeife die Abendstimmung zu genießen, das leicht gekräuselte Wasser vor sich, während den Waldern schon die Schatten einströmten, erregte ein glitzernder Gegenstand in dem weiten Gras seine Aufmerksamkeit. Er bückte sich und hob eine Kette aus goldenen Perlen auf, die, wie er dachte, vielleicht von einem der Schulmädchen verloren sein mußte. Er warf einen Blick zum Schulgebäude hinüber und spürte die Neigung, seinen Hund dort abzugeben, mußte sich jedoch sagen, daß es für einen Besuch schon zu spät war.

Als John sich am Abend ziemlich spät zu Bett begeben wollte und mit der Kerze durch die dunkle Halle in sein Zimmer kam, hörte er ein sonderbares Geräusch. Es klang, als ob sich jemand vorsichtig durch das Haus schlich. Das Geräusch kam zuerst von unten, dann schien es, als ob jemand die Treppe hinaufginge. Auch in seinem Zimmer hörte er die Schritte noch, obzwar sehr gedämpft. Einmal klang es, als ob jemand stolperte und sich nur mit Mühe vor einem Fall bewahren konnte. Weiter konnten es also nicht sein, dachte John, denn die Tür über Stolpern erhoben.

Das Geräusch erklang in den entferntesten Teilen des Hauses. Der junge Mann blieb noch über eine Stunde lauschend in seinem Zimmer sitzen hörte jedoch nichts mehr.

Neuntes Kapitel.

Rückkehr in Schne.

Der Wind ummorte im Wald und der Regen schlug starrschend gegen die Fenster der Bibliothek. Jeder Schornstein des Hauses schien einen freischwebenden Farn zu beherbergen. Es war Dezember geworden und John Glenarm fühlte sich in seiner neuen Umgebung bereits zu Hause. Oftmals hatte er sich zu Lande und zu Wasser

Das Leben John Melville Glenarms war eine Offenbarung von Großmut, Duldsamkeit und Edelkeit. Die schönen Dinge, die er liebte, waren ein Abbild seiner Seele.

Ihm zum Andenken von seinem Enkel, der ihm seine Güte so schlecht vergalt.

John hatte eben den letzten Federstrich gemacht, als Vate mit Holz eintrat, um nachzulegen. „Es schneit, Herr,“ sagte er vom Kamin aus. „Der Winter beginnt in allem Ernst.“

Vate hatte den Schuh durchs Fenster und Morgan mit seiner Silbe mehr erwähnt und sich in jeder Hinsicht als ein musterhafter Diener erwiesen. Nur Ferguson, der Gärtner der St. Agathen-Schule, besuchte ihn zuweilen. John überraschte die beiden, als sie sich in der Nähe dem harmlosen Vergnügen einer Pfeife und gewässerten Whiskys hingaben.

„Drüben in der Schule haben sie ihre Sorge,“ sagte Vate.

„Wohl mit den jungen Damen?“

„Nein, Herr. Schwester Therese ist krank. Ferguson hat es mir gestern abend gesagt. Man beschränkt schon Schlimmes, aber nun soll es ihr wieder besser gehen.“

„Freut mich, es zu hören.“

„Das dachte ich mir, denn sie sind doch unsere einzigen Nachbarn. Ferguson erzählte mir auch, wie aufopfernd Miss Devereux zu ihrer Tante ist.“

John richtete sich auf und schlen Vates Rücken, dem ihm der Mann, der mit dem Festmachen eines lüppenden Fensters beschäftigt war, bot, durchbohrend zu wirken.

„Miss Devereux sagten Sie?“

„So heißt sie, Herr. Ein merkwürdiger Name das.“

„Jawohl, recht merkwürdig,“ erwiderte John zerstreut. Seine Gedanken schweiften zurück zu einer gewissen Klausel im Testament seines Großvaters, worin es hieß:

„Sollte jedoch im Verlaufe von fünf Jahren der genannte John Glenarm die genannte Marianne Devereux ehelichen oder eine auf Ede abzielende Vereinbarung mit ihr eingehen, so soll die ganze Erbschaft der St. Agathen-Schule Fairvale-Walshora zufließen.“

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zum schwarzen Ross

Sonntag, den 27. Oktober, von
nachmittags an
**Grosser
50 Pfg.-Ball**
Um zahlreichen Besuch bittet
Arthur Hanta.



Beachten Sie in unserem
Fenster die ganz besonders
preiswerten
**Jugend - Erzählungs- u.
Märchen - Bücher**
Mal- u. Bilderbücher.
Buchhandlung H. Rühle.

Nicht der Preis, sondern die Qualität macht's!

Empfehle prima
Mastochsenfleisch, Kalb-, Rind-, Hammel-
und Schweinefleisch
In Aufschnitt, ff. Wurstwaren
Gefrierfleisch
Eigene Kühlanlage nach neuestem System
Garantiert stets frische Ware.
Dienstag und Donnerstag
frisches Wellfleisch und Grühewurst.

Herbert Stein, Fleischermeister
Mitglied des Rabattsparevereins.
Bahnhofstrasse.

Kaufe stets prima Ochsen, gutgefütterte Rälber,
Hammel, Rinder und Schweine.

Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Bielitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Restaurant WACHBERGHÖHE

Sonnabend, den 26. und Sonntag den 27. Okt.
In den herrlich dekorierten Räumen
Winzer-Fest
Stimmung! Humor!
Sonntag: **FEINER TANZ**
Es ladet ergebenst ein
A. Strauß u. Frau

Die neuesten Handarbeits-Hefte
wie
Wollkleidung
für Damen, Herren und Kinder.
Wollarbeiten für Kissen u. Decken
Wolle von oben bis unten
Kreuzstickerei - Weißstickerei
Modenschau neues Heft
empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.



Du tust mir nicht mehr lange weh,
Du lähnerauge auf der Zeh' -
Wirft ausgewurzelt kurzerhand,
Durch „Lebewohl“ das Pflaster-
(band)

Lähneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Balkenschreiben Blechdose (8 Pflaster)
75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß
Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Wenn schon

Ihr Geschäft gut geht und der Absatz Ihrer Waren und
Erzeugnisse keine Sorgen bereitet, sollten Sie doch nicht
auf die werbende Kraft der Zeitungsanzeige verzichten

Gasthof zu Stenz.

Jeden Sonntag
flotte Ballmusik
Es ladet freundl. ein
E. Lehmann.



Krampf Lähme

Knochenkrankheiten
schützt höher „Osteon“ • Starke vitaminhaltige Milch-Grund-
stoffe aus gepulvertem Dorschlebertran! • Nicht veräufelnd schnell
• Keine Nimmerlinge mehr • Schmerzliche Krämpfe und Schwellen-
schmerzen • Günstigst bewährt beim Gichtgel - viele Wundheil-
• Nerven „Kämpfer“ mit unzähligen Heilungs-• Versuchs-
erfolgen • Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch
In Ottendörfer-Str. bei Frig. Jachel, Arzneidrogerie.
In Romzig bei Herm. Schlotter, Zuh. W. Schlotter

Gutes Flegelstroh

kauft zum Tagespreis.

August Walther & Söhne
H.-G.

Mark' Dir diese Wörtchen fein
Rumbe
hält die Wäsche rein!

3 ERZEUGNISSE VON WEILWERK!

TORPEDO - FAHRÄDER + QUALITÄTS - FAHRÄDER

TORPEDO - SCHREIBMASCHINEN FÜR BÜRO - REISE UND HEIM

TORPEDO - MOTORÄDER STIEBER - FAHRERSCHUTZ

TORPEDO
FAHRÄDER u. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.G. FRANKFURT-MAIN

Mod. Schrank,
gr. Crumeauspiegel,
Vertiko, Wandubr,
wie neu, sehr billig zu ver-
kaufen.
Feldweg 4.

Dankfagung.

Jedem der an
**Rheumatismus,
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern Kosten-
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte.
15 Pfg. Rückporto erbet.
Kunstst. nur schriftlich.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 257
Neuhäbter Markt 12.

Max Chronicke
Bildhauer u. Steinmetzmeister.
Lausa, am Friedhof
empfiehlt sich zur Ausführung
von Denkmälern, Ein-
fassungen, Erneuerung
alter Monumente usw.
Kurt Müller
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen